



© Universität Tübingen

Hans Dierck Waller

Prof. em. Dr. med. Dr. med. h. c.

- * 29. Mai 1926 in Kiel
- ∞ 1954 mit Friederike, geb. Scharre;
vier Söhne, eine Tochter

Als 17-jähriger »Kriegsabiturient« wurde Waller 1943 als Flakhelfer zum Wehrdienst einberufen und erlebte nach dem Krieg eine kurzwährende Kriegsgefangenschaft. Nach der Entlassung begann er ein Medizinstudium in Kiel und promovierte 1951 mit einer experimentellen Arbeit über den Stoffwechsel der Erythrozyten und die Bildung des Methämoglobins. Es folgte eine Medizinalassistentenzeit in Kiel, bevor er 1953 nach Marburg wechselte und dort für drei Jahre am Pharmakologischen Institut als Assistent seines früheren Doktorvaters, Professor Kiese, seine Kenntnisse über proteinchemische Verfahren ausweitete. Dann erst trat er in die Medizinische Klinik unter Professor Bock ein, wo die enge Zusammenarbeit mit seinem Konassistenten Georg Wilhelm Löhr († 1991) begann. Beide zusammen betrieben in der Klinik ein sehr gut ausgestattetes biochemisch-hämatologisches Labor und konzentrierten ihre Forschungen ganz auf das damals neue Gebiet der Enzymhämatologie, ganz besonders auf die Enzyme der Glykolyse. Für die Aufdeckung eines Falls von Glucose-6-Phosphatdehydrogenase-Mangels 1957 und eines weiteren mit Glutathion-Reduktase-Mangels 1962 als

Ursache für eine erbliche hämolytische Anämie erfuhren sie eine große Aufmerksamkeit in der internationalen Fachwelt und wurden mit zahlreichen Auszeichnungen bedacht: 1959 Oehlecker-, 1960 Frerich-, 1964 Hufeland-Preis.

1960 habilitiert, folgte Waller 1963 seinem Chef Eberhard Bock nach Tübingen (apl. Professor 1966) und wurde 1970 ordentl. Professor und Direktor der Abteilung Innere Medizin II. Hier wirkte er bis zu seiner Emeritierung 1995 und war 1984/85 Dekan der Medizinischen Fakultät und für acht Jahre als Klinikumsvorsitzender tätig. Zusammen mit seinen Mitarbeitern gehörte er zu den Ersten, die in Deutschland bei Leukämiepatienten die Knochenmarktransplantation einführten. Von 1975 bis 1983 fungierte Waller als Präsident der DGHO und richtete auch deren Jahrestagung in Tübingen 1986 aus. 1988 erwarb er die Ehrendoktorwürde der Universität Freiburg und wurde Mitglied der Leopoldina-Akademie; ferner ist er Mitglied der New York Academy of Sciences sowie korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

WERKE (AUSWAHL)

- *Biochemie und Pathogenese der enzymopenischen hämolytischen Anämien* (mit G. W. Löhr). DMW 86 (1961) 27–39, 87–92.
- *Pharmakogenetik und Präventivmedizin* (mit G. W. Löhr). Thieme: Stuttgart 1966, 61 S.
- *Wandel der medizinischen Forschung am Beispiel der Hämatologie: Abschiedsvorlesung*. (Tübinger Universitätsreden, 20) 1996.
- *Gesichter der »Heiligen Krankheit«. Die Epilepsie in der Literatur* (Hrsg. mit Friederike Waller und G. Marckmann). Tübingen 2004.

- *Auf der Suche nach einem neuen Anfang: gab es eine Stunde Null?* [Autobiografie] Vechta-Langforden 2009.

LITERATUR

- Maxwell M. Wintrobe: *Hematology, the Blossoming of a Science*. 1985.
- Kürschners Deutscher Gelehrtenkalender.

2012

2009
20082006
2005
2004
2003
2002
2001**1999**
19981996
1995
19941988
1987
1986
1985
1984

1981

1977

1975

1972

1969
19681966
1965
19641962
1961

1952

1949

1939

1937